

## Die Parochie Bockendorf.

Die Parochie Bockendorf umfaßt außer dem Kirchort, der nach der letzten Zählung 356 Einwohner hat, die Gemeinden Eulendorf mit 243 und Niechberg mit den Ortsteilen Siegfried und Hammermühle mit 572 Einwohnern. Bis zum Jahre 1851 war die Gemeinde Langenstriegis als Filial mit Bockendorf verbunden, seitdem ist dieselbe zur eigenen Parochie erhoben. Unter den im Jahre 1895 gezählten Einwohnern befanden sich 8 Katholiken, alle übrigen waren evangelisch-lutherischer Konfession. Durch Bockendorf und Eulendorf fließt der später in die Kleine Striegis mündende Eulenschbach, Niechberg wird vom Dorfbach durchflossen und bei dem Ortsteil Hammermühle von der Großen Striegis berührt. Der größte Teil der Einwohner treibt Landwirtschaft, daneben findet sich in Niechberg die alte, jetzt nur noch in mäßigem Umfange betriebene Spinnerei „Hammermühle“ und eine Goldschlägerei. Das größte Gut ist das über 400 Acker umfassende Erblehngericht zu Bockendorf, das früher die Gerichtsbarkeit über Bockendorf und die Nachbarorte besaß. Jetzt gehört die ganze Parochie bezüglich der Rechtspflege unter das königliche Amtsgericht zu Hainichen und in Bezug auf Verwaltungssachen unter die königliche Amtshauptmannschaft Döbeln, während sie in kirchlicher Beziehung seit dem Jahre 1879 der königlichen Superintendentur zu Leisnig zugehört ist. Früher war sie der inzwischen aufgehobenen Superintendentur zu Rössen unterstellt.

Verbürgte Nachrichten aus älterer Zeit über die Entstehung des Kirchspiels und seine Geschichte sind nicht vorhanden. Die Kirchenbücher gehen nur bis zum Jahre 1643 zurück, weil in diesem Jahre die bis dahin geführten Kirchenbücher von den schwedischen Soldaten vernichtet wurden, die, nach vergeblicher Belagerung von Freiberg abziehend,

in der hiesigen Gegend arg hausten. Andere chronikalische Nachrichten sollen später bei einem großen Brande zu Grunde gegangen sein, durch den das Erblehngericht und das darin befindliche Archiv eingeäschert wurden. Daß die Parochie in den Nöten des 30jährigen Krieges stark in Mitleidenschaft gezogen war, beweist nicht bloß die schon erwähnte Plünderung im Jahre 1643, es haben sich vielmehr, wie die Kirchrechnungen aus jener Zeit ergeben, derartige Einfälle wilder Kriegshorden vielfach wiederholt und die an arme, vertriebene Pfarherren und Schulmeister und andere »Exules« gewährten Unterstützungen finden sich in den Rechnungen so häufig, daß sie in manchem Jahr den größten Teil aller Ausgaben ausmachen.

Über die Kirche zu Bockendorf sind auch nur wenige zuverlässige Nachrichten vorhanden. An dem Platz, wo sie steht, soll im Jahre 1597 das erste Gotteshaus erbaut worden sein, doch da das unten folgende Verzeichnis der Pfarrer bis zum Jahre 1531 zurückreicht, so ist jedenfalls schon früher, vielleicht an anderer Stelle, hier Gottesdienst gehalten worden. Im Jahre 1819 wurde ein neues Turmhaus mit Turm errichtet und dreizehn Jahre später auch das Schiff der Kirche vollständig neu aufgebaut, leider so groß, daß es zu dem kleinen Turm nicht paßt. Das Innere der Kirche ist hell und freundlich, aber stilllos. Zwei Emporen erstrecken sich über die Längsseiten, die Wände und das Holzwerk sind weiß getüncht. Die Akustik ist gut. Die Kirche enthält über 600 Sitzplätze, während die ganze Parochie knapp 1200 Seelen umfaßt. Durch die vor einigen Jahren angeschafften zwei Kronleuchter und achtundzwanzig dreiarmigen Wandleuchter hat das Gotteshaus einen schönen Schmuck erhalten. Das Vermögen der Kirche ist sehr gering, sodaß